

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.

Redaktion, Administration und Druckerei Strada Model No. 7 (jetzige Strada Grigorescu) Telefon 22/88.

Inserate die 6-spaltige Beitzelle oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt.

Der englische Besuch in Berlin.

Bukarest, 12. Februar 1912

Der englische Kriegsminister und ein Oberst, ein Admiral, ein Politiker, ein Finanzmann — all diese Engländer in hervorragender Stellung sind nach Berlin gekommen.

litil schweigen werden, den dementiert glattweg Lord Haldane selbst, indem er heute erklärt: er glaube, daß alle seine Besuche in Berlin „die deutsch-englischen Beziehungen fördern.“

zurückzuhalten, wenn das Parlament das Rekrutencontingent verweigert. Daneben werden auch noch Forderungen rein sachlicher Natur aufgestellt, über die aber kaum eine Meinungsverschiedenheit bestehen würde.

Die ungarische Krise.

Es scheint, daß die seit so langem dauernde Krise in Ungarn mit einer Auflösung des Abgeordnetenhauses enden wird, nachdem eine Verständigung mit der Opposition sich als unmöglich erweist.

Auch über einen Teil der „nationalen“ Forderungen wäre ein Einvernehmen zu erzielen. Dagegen will man in Wien nicht darauf eingehen, die deutsche Dienstsprache aus dem Militärstrafprozeß, in dem sie ohnehin nach der Vorlage nur gegenüber deutschen Soldaten zur Anwendung kommen soll, zu beseitigen.

Feuilleton.

Von der Riviera zurück.

Stimmungsbild von Jeanne Grandea.

In dichten Schaaren stürmen die Schneeflocken der Erde zu. Sie wirbeln und tanzen in höhnendem Reigen und rufen verspottend: „es war nur ein Traum!“ Ein Traum, daß um die gleiche Zeit, als hier der strenge Winter sein Szepter energisch schwingt, dort in weiter rosigter Ferne, Orangen und Mimosen duften; riesige Kakteen, ihre blühenden Blumenterzen zum Himmel strecken und schlanke Palmen nickten und säckelten.

alles geweiht. Das bunte Spiel dort auf der Bühne, die lieblichen Töne der Geigen und Klarinetten, alles ist nur eine Glorie für ihn, den Ramon, der lauern und versteckt da herrscht und seine Fangarme nach all den gierigen armen Seelen streckt.

„Messieurs faites vos jeux!“ Les jeux sont faits?“ „Rien ne va plus!“ Dies sind die Litaneien seiner Priester, die an den grünen Tischen ihrem Gott hulldigen. Ein Vorspiel zu Montecarlo.

Ich verlasse das Haus des gleißenden Gottes und schluderei zwischen schlanken Palmen und duftenden Mimosen an tausend lockenden Auslagen vorbei. Es glitzern die Diamanten, farbige Edelsteine wirken den Samtkissen zart winden sich die Perlen-schnüre, wie im Begehren nach einem Frauenmadden. Hier ist la Cote d'Azur in jeder Beziehung. Lachende, frohe Gesichter, verbannt die Sorge, verbannt der nagende Kummer. Dort weiter hinunter gegen die Stadt, unweit der „Avenue Massena,“ drängt sich die Menge zum „marche des fleurs.“

In kleinen Zellen werden die Kinder Flora's angeboten. Spottpreise sind es die man begehrt.

„Mes belles dames voulez-vous des oeillets, des roses?“

Und man kauft trunken von all dem Duft, den zahllosen Farben. Weilschen und Reseden, Rosen und Nelken, Anemonen, Narzissen und andere Blüten. Man möchte sein Daheim schmücken, alle Vasen füllen jedes Zimmer in Dufthüllen. Ach es bleibt nur das Hotelzimmer, dem auch der persönlichste Stempel nicht das Banale, Jedermann — gehörende verwischen kann, daß wir mit der lieblichen Bürde schmücken müssen. Denn das Daheim liegt in Schnee und Eis und man fröstelt darin.

Doch Erinnerung, streicht mir schmeichelnd über die Stirne und ich bin wieder an der Riviera. Cook's Automobil entführt uns über Berg und Tal. Von stattlicher Höhe blicken wir auf Nizza herab, auf das liebliche Bild mit dem silbernen Pailon als Gürtel. Zwischen Lorbeer und Cypressen, Orangen und Mimosenbäumen führen wir dahin. In wunderbar schönen nie ermüdenden Eimerlei. Diese goldig lachenden, winzigen Mandarinen erfreuen immer von Neuem das Auge, im dunkeln Grün der Blätter. Begehrend strecken wir die Arme, nach all dem Schönen, doch das Automobil rast weiter unerbittlich, hartnäckig.

Aber nach der Entwicklung der letzten zehn Jahre kann es wohl geschehen, daß auch diesmal wieder, um einen Konflikt in Ungarn zu vermeiden, der ungarische Separatismus einige Vorteile davonträgt. Hätte die Krone nicht die Wahlreform, zu der sie sich vor sechs Jahren bekannte, stillschweigend fallen lassen und damit dem ungarischen Junkertum, das in der einen oder anderen Gestalt den ungarischen Reichstag beherrscht, den Rücken gestärkt, so könnten ihr diese Erwählten des Privilegienwahlrechts nicht heute mit neuen Bedingungen kommen. Diese ganzen, mit viel Lärm nach Europa gemeldeten Aktionen haben doch in der Hauptsache den Zweck, dem ungarischen Volke nationale Siege vorzutauschen, damit die Herrschaft der Gentry als eine Sache der Nation erscheine, während es doch in Wahrheit die Interessen einer wirtschaftlich und politisch rückständigen kleinen Gesellschafts-schicht sind, um die es sich bei all diesen sogenannten Kämpfen handelt und von denen man nicht mehr viel reden würde, wenn einmal das ungarische Abgeordnetenhaus wirklich aus Erwählten des Volkes bestände.

Wir berühren Menton, Montecarlo Ventimiglia, die italienische Grenze, wo der Chauffeur unsere Legitimationen vorzeigt. Und dan sind wir in Italien. Ospedaletto, Bordighera und San Remo unser Ziel. Befegnet ist dieses Stück Erde. Hier reckt sich die Palme stolzer empor, blüht der Lorbeer weit üppiger und lächelt das Meer in wunderbarer Bläue.

Hier ist die wirkliche Cote d'Azur. Hieher flüchten sich die armen hüftelnden Gestalten um an all dem Erhabenen ringsum neue Lebenskräfte zu erringen. Ruhig, friedlich ist es hier. Das Chaos von Nizza ist vergessen und man atmet auf nach all dem Wirbel. Nicht am Meer, zwischen üppigen Pflanzen, erhebt sich ein Dentinal Giuseppe Garibaldi's. Groß, gewaltig, ragt er da, den Prophetenblick in die Unendlichkeit gerichtet. Fast unförmlich, ein Bronzestück und dies wol beabsichtigt, steht er droben, denn die Reliefs rings um den Sockel zeugen von Meisterhand. Immer wieder sieht man das Meer auf denselben abgebildet, wie eine geliebte Frau, die man in tausend Stellen zeichnet und meißelt. Gestalten schweben, ruhen auf den Wellen oder stürzen leidenschaftlich in die Tiefe. Diese Bilder atmen tiefe innige Poesie, wie der Koloß auf dem Postament von Volkstraft und Größe predigt. Ringsum Kasernen von Blüten; übermütig wuchert die Natur, von Menschenhand gepflegt.

Pustend und ratternd, harrt das Automobil. Es muß geschieden sein. Zurück in das bunte Treiben. Unsere Ausflugsgefährten sind Engländer. Das Pärchen vor uns neben dem Chauffeur ist eingekickt, Schulter an Schulter. Die zwei Angelfischen hinter uns jedoch, plaudern weiter in nasalén Tönen, im gleichen Takt fest mit dem Rollen der Räder. Und dann ein Regen, der diesmal die Riviera hartnäckig verfolgt.

Montecarlo. Ein jeder Besucher der Riviera, muß hin, ob er wolle oder nicht, von unsichtbaren Dämonen getrieben, um seinen Obolus dem Spielteufel zu opfern.

Ein lieblich schönes Eiland ist Monaco, dessen wunderbarer Pflanzenreichtum, sich bei sorgfamer Pflege prächtig entfaltet. Auf dem Hügel am Meere, ragt das stolze alte Schloß und ringsum niedliche Häuser deren blanke Fenster scheu zum Kasino hinabblinzeln. Hier denkt man, weil das Glück, in diesen Büschen müssen alle Genien des Guten verborgen sein. Hier tanzen wohl Nereiden und Nymphen im Mond-

Der italienisch-türkische Krieg.

Friedensvermittlung?

Ein türkischer Diplomat, der im Ministerium des Aeußern einen hervorragenden Posten bekleidet, teilt der 'Konstantinopoler Korrespondenz' mit: 'Aus den Berichten unserer bei den Großmächten akkreditierten Botschafter wissen wir, daß derzeit zwischen den Kabinetten Europas eine Basis diskutiert wird, auf der Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und Italien eingeleitet werden könnten. Die Anregung zu diesen Verhandlungen gab ein zweiter Vorschlag Russlands, der aber nicht an die Türkei, sondern an die Kabinette Europas erging. Wir haben von diesem Vorschlage bisher offiziell keine Kenntnis erhalten, und nehmen daher auch an, daß die Kabinette keine Veranlassung haben, zu ihm Stellung zu nehmen und daß wir dies sowohl in Konstantinopel wie in Rom amtlich mitteilen werden, und erwarten die Mitteilung ohne jede Ungeduld. Wir haben unseren Standpunkt schon zu wiederholten Malen dargelegt und werden ihn niemals aufgeben. Die Souveränität des Sultans über beide afrikanische Provinzen darf nicht angetastet werden. Daraus ergibt sich, daß die Zurücknahme des Annexionsedikts für uns eine Vorbedingung ist, ohne deren Erfüllung wir uns auf keinerlei Bourparlers einlassen können.'

Die neue italienische Kriegstaktik.

Militärischerseits scheint man in Italien auf dem Standpunkt zu stehen, daß bei einer Kriegslage, wie sie zurzeit in Nordafrika vorliegt, eine Taktik, wie die vorstehend skizzierte als die richtigere vermutlich auch von anderen europäischen Armeen verfolgt werden würde, und daß sie daher in keiner Weise ein ungünstiges Licht auf die Tüchtigkeit und Tatkraft der italienischen Truppen werfen könnte. In einem Kampfe gegen Transport-Schwierigkeiten, gegen Klima und Entfernungen sind militärische Tüchtigkeit und der Heroismus der Truppen allein nicht ausschlaggebend. Das hat seinerzeit der Buren-Krieg und auch der deutsche Krieg in Südwest-Afrika bewiesen, und es wäre ungerecht, die italienische Armee dafür verantwortlich zu machen, daß ihre Regierung bei der afrikanischen Unternehmung die ihr allerdings genügend bekannt gewesenen natürlichen Hindernisse nicht gebührend in Rechnung gestellt habe.

Wenn die italienische Regierung sich dafür entscheidet, den Vormarsch zunächst aufzuheben, so würde nur der Teil der Flotte, welcher zur unmittelbaren Unterstützung der Land-Armee notwendig ist, im Dienste behalten, und da die ägyptische sowie auch die französische Neutralität ohnehin über jeden Zweifel erhaben ist, würden damit auch die Operationen im Mittel-Ländischen und Roten Meere ihr Ende erreichen, die ohnedies bisher reicher an mancherlei Vergernis als an praktischen Erfolgen gewesen sind.

Daß endlich auch dem Endzweck der Erreichung eines für beide Teile ehrenvollen Friedensschlusses durch die neue Taktik nur gedient werden kann, liegt auf der Hand, da auf diese Weise den Bemühungen der Mächte, eine annehmbare Basis für Verhandlungen zu finden, am besten Vorstoß geleistet würde.

Ein italienisches Dementi.

Rom, 11. Februar. Gegenüber der vom türkischen Kriegsministerium verbreiteten Meldung aus Benghasi, nach welcher die Italiener bei den nächtlichen Angriffen durch die Türken und Araber am 25., 26. und 27. Januar über 1300 Tote gehabt haben, während die Verluste der Angreifer 28 Tote und 89 Verwundete betragen, erklärt die Agerzia Stefani: Man muß annehmen, daß diese falschen Nachrichten, ebenso wie die früheren, nicht wirklich vom türkischen Kriegsministerium verbreitet wurden, sonst wäre es klar bewiesen, daß die türkische Regierung Europa und das türkische Volk durch systematische Lügen täuschen will. In der Tat sind die Türken und Araber bei Benghasi stets geschlagen worden, aber gerade am 25. und am 27. Januar fand dort kein bewaffneter Zusammenstoß statt.

Anhalten eines Dampfers.

London, 11. Februar. Aus Messina wird gemeldet: Der italienische Torpedojäger 'Grenadiere' hielt den britischen

schein ihre graziösen Reigen während die Tritonen ihre Lieder dazu blasen, hoch zu Ross auf übermütigen Wogen. So sah es wohl im Paradiese aus. Wohl möglich. Hier nistet aber die Schlange in ihrer Allgewalt und flüstert mit gleißenden Worten, von Reichtum, unermesslichen Reichtum, durch einen Kugelschwung errungen. In diesen grünen, duftenden Büschen, Klang nur zu oft das Knattern der Pistolen. Das schmeichelnde Meer, das die Riffe umtänzt mit krausen Wellen, hat irgend einen Namen an das Gestade gespült, der in der Friedhof der Namenlosen ruhet. Jedoch wenn sicut dieß an? Die Züge und die Elektrische, speien zahllose Mengen hervor. Die Menschen hasten und drängen mit traumverlorenen Blick in die Spielsäle.

Nach einigen Formalitäten wird man eingelassen. Wunderprächtige Gemächer mit künstlerisch ausgeführten Bildern und unendlicher Sichtflut. Was der raffinierteste Geschmack sich ausdenken kann, ist hier verschwenderisch zur Ausstattung der Räume verwendet.

Doch wie viele Augen blicken entzückt empor, wie viel staunende Bewunderung wird all dem gezollt? Die Eier läßt das Schöne vergessen, achlos schweifen die Blicke über all die Kostbarkeiten.

Grüne Tische füllen die Gemächer. Hier tönt die Musik des rollenden Goldes und die Vitanei der Mamonpriester in grauser Kraft. Nizza's armselige Spielversuche dünken uns kleinlich. Hier thront die Leidenschaft in furchtbarer Apoteose. Zahllos liegen Gold und Silber aufgestapelt. An den Spieltischen sitzen die Leute, Bier und Erwartung in den Zügen. Lang folgen sie den Kreisen des Balles, den der behandschuhte Kroupier in Bewegung setzt. Mäuschenspiele. Der Ball rollt, rollt, tanzt von Nummer zu Nummer, wie ein höhnischer kleiner Kobold und fällt endlich auf die vom Zufall bezeichneter Nummer. Die Augen der glücklichen Gewinner leuchten auf, die Monneten werden ihnen wie ein Goldregen zugeworfen. Doch wehe den Verlierenden! Eiserne Fangarme strecken sich nach ihrem Gelde und alles ist verschwunden im Schlunde des Moloch's. Doch keiner läßt ab. Stets 'von neuem flüstert die Versuchung: Der nächste Wurf

Dampfer 'Tuna' 15 Meilen nördlich von Perim an. Er wurde zur Untersuchung zurück nach Schell Said gebracht. Auch das Schiff 'Woodcool', das auf der Fahrt von Aden nach Hodeida begriffen war, wurde von Italienern angehalten.

Parlament.

Kammer. — Sitzung vom 10. Februar.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 30 unter dem Voritze des Herrn Planeșcu eröffnet.

Auf der Ministerbank die Herren J. Pahovary und D. Nenitescu.

Herr Em. Pahovary unterbreitet zum zweiten male den Vorschlag betreffend die Abänderung des Reglements der Kammer für die Abstimmung über die Anerkennungen als Bürger und die Indigenate.

Das Industriegezet.

Herr Mironescu hebt in Fortsetzung seiner am Vortage begonnene Rede hervor, daß durch das vorliegende Gezet der Industrie die Stabilität gestiftet wird. Er betont neuerdings die Notwendigkeit, daß die Spiritus-, Bier- und Zuckerfabriken geschützt werden.

Der Handels- und Industrieminister Herr Nenitescu erwidert zunächst auf die Einwendungen, die gegen das neue Gezet erhoben wurden. Dieses Gezet ist die Vervollständigung einer ganzen Reihe von gesetzlichen Maßregeln. Im Jahre 1887 wurden jene Industrien ermutigt, welche vervollkommnete Motoren und große Kapitalien verwendeten. Dieses Gezet war ganz und gar unvollständig, weil wir uns selber nicht genügend kannten. Der Minister skizziert die Lage des Exportes in verschiedenen Staaten und gelangt zum Schlusse, daß die Industrien so verschiedenartig sind, daß es unmöglich ist, sie alle zu schützen. Das vorliegende Gezet schützt daher in erster Reihe die Industrien, welches inländisches Rohmaterial benötigen. Wenn es Italien gelungen ist eine Industrie zu schaffen, ohne daß es Eisen und Kohlen besaß, so ist dies dem Zustande zuzuschreiben, daß die Bevölkerung dieses Landes sehr groß ist. Redner erkennt an, daß das Gezet von 1887 der Industrie bei uns den Weg eröffnet und einer großen Anzahl von rumänischen Arbeiten den Lebensunterhalt verschafft hat, sowie ihr auch das Verdienst zukommt, die Verwendung des nationalen Brennmaterials erleichtert zu haben. Das neue Gezet hat gewisse Bestimmungen dem Gezeze von 1887 entlehnt, hat aber gleichzeitig eine neue tiefe Furcht für die Zukunft gezogen. Die Beschuldigung ist ungerecht, daß das neue Gezet die Handwerker nicht schützt. Jene Handwerker, welche vier Arbeiter beschäftigen und jene Patrone, die sich assoziieren, bekommen die Begünstigungen des neuen Gezezes. Andererseits gab ich durch die Herabsetzung des Einfuhrzolles der Handwerker die Möglichkeit, sich das Handwerkszeug billig zu verschaffen und überdies wurden die Frachttarife auf den Eisenbahnen herabgesetzt. Die in Rumänien gegründeten 270 Fabriken, die nach dem Jahre 1887 verschwanden, gingen wegen des Mangels an Brennmaterial zu Grunde. Heute, wo das verwendete Brennmaterial, das Petroleum in so großer Menge vorhanden ist, geht die Industrie weit besser. Trotz alle dem ist aus den Bilanzen ersichtlich, daß außer dem Zucker, der Tramway und der kohlen-säurehaltigen Getränken alle andern Industrien sehr schwach gehen. Redner weist die Notwendigkeit des Industrieschutzes nach und insbesondere die Notwendigkeit, jene Industrien zu schützen, welche inländisches Rohmaterial gebrauchen.

Die Generaldebatte wird geschlossen und das Gezet in erster Lesung angenommen.

Die Artikel 1—22 werden nach kurzer Debatte mit einigen unwesentlichen Aenderungen angenommen.

Um 5 Uhr 40 wird die Sitzung geschlossen.

Senat. — Sitzung vom 10. Februar.

Die Sitzung wird um 3 Uhr unter dem Voritze des Herrn Gh. Gr. Cantacuzino eröffnet.

muß doch gelingen! So beginnt stets von neuem, des tragischen Tanzes des Balles!

Wunderbar malt sich die Erregung in den verschiedenen Gesichtern. Hier kann ein großer Künstler reiche Ernte im Ausdruck finden. Die Stala der Leidenschaft wird hier durchwandelt. Der Eine bleibt kalt, ruhig, doch seine Augen glänzen verräterisch. Dem Andern malt fast heftliche Röte die Wangen. Dem dritten bebent die Hände in heftiger Erregung. Ein schreckliches Fluiddium führt wie ein elektrischer Strom durch Alle, steigt ihnen heiß in die Augen, schnürt ihnen die Kehle und bringt jeden Nerv in Aufruhr. Die Furien des Spieles jagen auspeitschend durch den Raum, sie spornen ihre Opfer zu waghalsigen Versuchen. — Wehe denen die dem Dämon von Montecarlo verfallen. — Ihm folgen jung und alt, Weib und Mann. Sein Zauber bricht die stärksten Energien.

Das Meer rauscht am Gestade und pocht und mahnt: 'Laßt ab vom Laster des Spiel's.' Doch sie hören nicht, denn der Klang des Goldes überdönt das Warnen. Und die armen Meereiden verwunden vergebens die zarten Leiber am harten Gestein.

Hier muß die Natur ausschlagen wie ein schönes edles Weib, daß um einer Teufelinn, verlassen wird.

Unweit dieser Stätte des goldenen Spiels, raget das Cap Martin in das Meer hinaus. Willen und Gärten schmücken es. Ein Haus mit wunderbaren Anlagen fesselt vor Allem das Auge. Dort trauert eine stolze alte Frau, ob vergangener Herrlichkeit. Der Kaisermantel ist von ihren Schultern gegelitten, gerissen worden, einsam verbringt sie ihre Tage. Auch ihr hat einst der Zufall, Gold und Glück zugerollt, doch entwand er seinem Liebling die Gunst und ließ ihr nichts als das Gedenken einstiger Herrlichkeit. Banitas, Banitatum. Nun gleitet auch Erinnerung leicht hinweg. 'Ein ander Mal,' flüstert sie, 'ich bin müde.'

Wieder daheim. Draußen ragt der Schnee hoch empor. Die Flocken wirbeln nicht mehr. Sie ruhen mit in der großen weißen Decke.

Meine Sehnsucht jedoch breitet die Flügel und denkt der Beilchen und Minosen am Rivierastrand.

Auf der Ministerbank die Herren Joan Pahovary, M. Cantacuzino und T. Malorescu.

Die Wiedererrichtung des Verwaltungsgerichts-hofes.

Herr P. Negulescu setzt seine am Vortage begonnene Rede fort und sucht zunächst die vollkommene Verfassungsmäßigkeit des neuen Gezezes nach. Dieses Gezet ist ein wahrer Ruhmestitel für die konservative Partei und ist danach angetan, das Ansehen der Justiz zu heben und eine Vervollständigung unserer Verwaltung herbeizuführen. (Beifall).

Herr T. Dumitriu sagt, daß die konservative Partei die Liberalen gewöhnt habe, in diesem Lande alles zu machen, was sie wollen. Daher rühre auch die Tendenz der Liberalen zur politischen Alleinherrschaft. Wir müssen Maßregeln ergreifen, um dies für die Zukunft zu verhindern. Vor einigen Tagen hat Herr Filipescu erklärt, daß die Nationalbank eine Spielhölle sei. Auch ich sagte dies. Was die Ausweisungen betrifft, so zitiert der Redner den Fall des Banquiers Christofeloni, dessen Ausweisung eine schreiende Ungerechtigkeit war. Er verlangt deshalb, daß bezüglich der Ausweisungen Maßregeln ergriffen werden, um Ungerechtigkeiten zu verhindern.

Der Domänenminister Herr J. Pahovary: Ich habe das Wort verlangt, weil Herr Dumitriu das Vorgehen einer Regierung angeführt hat, der ich angehört habe. Es war zur Zeit des Konfliktes mit Griechenland, und es wurden damals Massenauweisungen vorgenommen. Wir waren nach dem Völkerrichte genötigt, Repressalien zu machen, die auch ihre Wirkung nicht verpagt haben. In derartigen Fällen darf man nicht auf Personen sehen. Ich selber war in Beziehungen zur Person, von welcher Herr Dumitriu sprach. Das Interesse des Staates muß aber Allem vorgehen. Dieses Beispiel zeigt, daß unter keinen Umständen die Ausweisungen dem Verwaltungsgerichtshofe unterstellt werden können, weil man die Einmischung der richterlichen Gewalt in die delikatesten Staatsfragen nicht zulassen kann. Wir wollten der griechischen Regierung, die interoeniert war, auch nicht einen Augenblick in dieser Frage Rede stehen. Die Frage, ob der Ausgewiesene Rumäne ist oder nicht, muß selbstverständlich vor die Justiz gebracht werden, weil sonst eine Regierung einen politischen Gegner, der sie geniert, ausweisen könnte.

Der Justizminister Herr M. Cantacuzino widerlegt die Argumente, die gegen die Verfassungsmäßigkeit des neuen Gezezes erhoben werden. Das neue Gezet ist ein Werk des Schutzes für die Kleinen. Nirgends wird die Notwendigkeit, die Willkürlichkeit der Verwaltung einzuschränken, mehr empfunden, als bei uns. Der Bürger wird sein Recht rasch erhalten und wird für den erlittenen Schaden entschädigt werden. Welches immer die Lücken dieses Gezezes sein mögen, die mit der Zeit angefüllt werden können, so stellt es ein großes Verdienst für die konservative Partei dar, die der Gesetzlichkeit zum Siege verhilft. (Beifall). Die Generaldebatte wird geschlossen.

Um 5 Uhr 50 wird die Sitzung geschlossen.

Die nächste Sitzung wird auf Dienstag, den 13. Februar anberaumt.

Tagessneuigkeiten.

Bukarest, den 12. Februar 1912.

Tagesskalender. Dienstag, den 13. Februar. — Katholiken: Katharina. — Protestanten: Caistor. — Griechen: C. u. J.

Sonnenaufgang 7.25. — Sonnenuntergang 5.35.

Vom Hofe. Samstag Abend wurde im Schlosse Cotroceni die erste Soiree dieses Jahres veranstaltet. Das kronprinzliche Paar unterhielt sich die ganze Zeit über mit den erscheinenden Gästen. Um 2 Uhr Nachts ward die Soiree zu Ende. — Letzten Sonntagabend fand im Palais in den Gemächern J. M. der Königin eine literarische Soiree statt, zu der die Schriftsteller Delavrancea, Davila, Bacalbasha, Zigara-Samurcaș, Dall'Orso, Gaileanu, Sadoveanu, C. Pavelescu, St. D. Josif, Minulescu, C. Moldovanu, Cazan, Herz, Estimir und die Schriftstellerinnen Fel. Sculci und Fel. D. Mihail eingeladen waren. Auch die Prinzessin Elisabetha, Prinz Carol und der Unterrichtsminister Herr E. C. Arion waren erschienen. Die Königin verlas einen an die 'Felibres' für die Zeitschrift 'La Cigale' gerichteten Gruß der rumänischen Schriftsteller. St. D. Josif verlas hierauf den ersten Akt seiner Uebersetzung des Stückes 'Matioara', das die Königin zur Verfasserin hat und das im Nationaltheater zur Aufführung gelangen wird. Sadoveanu las die Novelle 'Das Haus der Erinnerung', Minulescu 'Im Gespräch mit mir selbst', Pavelescu das Gedicht 'Die erste Empörung' und Estimir einige Fragmente aus der Märchen-erzählung 'Der schwarze Hahn'. Die Soiree ward um 8 Uhr Abend zu Ende.

Eine angebliche Intervention Rumaniens zwischen der Türkei und Italien. Ein hiesiges Blatt weiß folgendes zu melden: In den diplomatischen Kreisen der Hauptstadt wird berichtet, daß eine europäische Großmacht bei uns das Terrain sondirt hat, um Rumänien zu bestimmen, daß es Verständigung zwischen der Türkei und Italien vermittele.

Politische Nachrichten. Das Exekutivkomitee der liberalen Partei hielt gestern im Hause des Herrn Jonel Bratianu eine Versammlung ab. Als Folge dieser Beratung wird sich Herr Jonel Bratianu heute oder morgen neuerdings in Audienz bei Sr. M. dem Könige einfinden. — Die offiziellen Blätter veröffentlichen folgendes Communiquée: Die konservative Partei betrachtet die Diskussionen über den Bauernaufstand um so mehr als geschlossen, als alle Regierungen, so oft ernste Unruhen waren, ihre Pflicht erfüllt haben. Die konservative Partei mißbilligt die Veröffentlichung von Dokumenten über den Aufstand von 1907, welche ohne Wissen der Regierung zur öffentlichen Kenntnis gebracht wurden. Jede Indiskretion dieser Art von Seite jedweden Vertreters einer Behörde wird strenge bestraft werden.

Vortrag eines französischen Geographen über die rumänischen Karpaten. Samstag Abend hielt Herr Dr.

Emanuel de Martonne, Professor an der Pariser Sorbonne, im großen Saale des Schulkassenbundes einen Vortrag über die südlichen Karpaten. Der Vortragende wurde bei seinem Erscheinen mit lebhaftem Beifall begrüßt. Der Vortragende dankte für den liebenswürdigen Empfang und beschäftigte sich sodann zunächst mit der Schilderung der geographischen, ethnographischen und kulturellen Verhältnisse des ziemlich wilden Gebirgslandes und dessen hauptsächlich rumänischer Hirtenbevölkerung. Das Studium dieser Gegend ist durch die primitiven Verhältnisse sehr erschwert, doch gerade deshalb interessant. In seinem Vortrage erklärte D. de Martonne, er wolle sich vorzugsweise mit zwei wissenschaftlichen Fragen beschäftigen, mit der Entstehungsgeschichte der oberen Bergregionen und der Gletscherforschung. Im Gegensatz zu anderen Gebirgen, zum Beispiel der Tatras, sind die Abhänge der oberen Gebirgsregionen in den Südkarpaten sanft ansteigend, die unteren Partien aber steil. Diese merkwürdige Erscheinung faßt de Martonne als das Ergebnis der Erosionsarbeit des Wassers auf und glaubt durch seine Beobachtungen auch die Entstehungsgeschichte anderer Gebirgsformationen erklären zu können. Das Vorhandensein ehemaliger Gletscher in den Südkarpaten konnte durch de Martonne mühelos nachgewiesen werden und der Arbeit derselben ist nach seiner Ansicht das pittoreske Aussehen der Karpaten zu verdanken. Als Konklusion seiner Forschungen stellte er fest, daß die Südkarpaten vom geologischen, morphologischen und geographischen Standpunkte eine große allgemeine wissenschaftliche Bedeutung besitzen, da die hier gefundenen Forschungsergebnisse auch auf die Entstehungsgeschichte anderer Gebirge ein Licht werfen. Der interessante Vortrag, dem der Unterrichtsminister Arion, Herr Kalinderu, sowie viele Vertreter der Wissenschaft beiwohnten, wurde mit einem Konzert des Quartetts Dinicu abgeschlossen.

Der Bukarester Tramwaykrieg. Vor der zweiten Session des Tribunals Jflov wurde letzten Sonnabend die Verhandlung des Prozesses fortgesetzt, welche die kommunale Tramwaygesellschaft gegen das Ministerium des Innern angestrengt hat. Der Advokat des Ministeriums Herr P. Miffir führte aus, daß die Richter verpflichtet seien, das Gesetz vom Dezember 1911 anzuwenden, das vollkommen verfassungsmäßig sei. — Herr Fleba, der ebenfalls für das Ministerium sprach, sagte, daß das Parlament im Rechte war, das Gesetz vom Dezember zu votieren, da dies Recht ihm durch die Verfassung unerkannt wird. — Das Tribunal erklärte die Debatten über diesen Punkt für geschlossen und verschob die diesbezügliche Urteilsfällung auf nächsten Donnerstag.

Ein ungarisches Blatt über die äußere Politik Rumäniens. Das Organ der ungarischen liberalen Volkspartei beglückwünscht in einem Leitartikel Rumänien zu seinem Entschlusse, in seiner äußeren Politik nicht dem Balkanbunde beizutreten, weil daraus hervorgeht, daß Rumänien die Pläne Rußlands begriffen hat. Das Blatt fügt hinzu: „Die Balkanfrage ist seit dem Jahre 1876 niemals so sehr im Sternbilde der Krisis gestanden, als vor Kurzem, und Rumänien hat erkannt, daß es, wenn es weiter leben will, wenn es ein unabhängiger Staat bleiben will, den Kampf gegen die slavischen Bestrebungen beginnen muß. Ob es will oder nicht, so wird Rumänien durch den Instinkt der Selbsterhaltung in das russenfeindliche Lager gedrängt. Im Kampfe gegen die slavische Invasions ist Rumänien genötigt, eine russenfeindliche Politik einzuschlagen. Es muß eine undurchdringliche Mauer gegen die Gefahr der russischen Bestrebungen darstellen, damit die rumänische Kultur und der rumänische Staat auch in Zukunft dauern können. Durch diese Politik wird Rumänien dem Dreibunde genähert, und seine Beziehungen zu Ungarn werden eine neue Form erhalten. Rumänien wird sich davon überzeugen, daß alle seine Lebensinteressen es zur Freundschaft mit Ungarn drängen. Diese Interessen, welche Rumänien zum Kampfe gegen die russischen Bestrebungen drängen, drängen auch uns einen Verteidigungskampf auf. Deshalb werden wir uns auf Grund der gemeinsamen Interessen leichter verständlich können. Wir sehen unter allen Umständen eine bemerkenswerte und erfreuliche Wendung in der Tatsache, daß die Balkanpolitik Rumäniens von dem verhängnisvollen Drucke Rußlands befreit wird. Die Balkanfrage wird eine befriedigende Lösung erhalten, wenn die Balkanländer nicht mehr auf die Gift mischenden Großmächte hören, und wenn die russischen Bestrebungen ohne Widerhall auf dem Balkan bleiben werden.“

Das Jubiläum der Marineschule in Galatz. Die erste Promotion der Marineschule in Galatz hat gestern den 30. Jahrestag des Bestandes dieser Schule gefeiert. Zu der Feier hatten sich aus den verschiedenen Teilen des Landes die noch am Leben befindlichen ehemaligen Professoren und Schüler der ersten Promotion sowie zahlreiche Offiziere der rumänischen Kriegsmarine eingefunden. Nach dem Gottesdienste, dem auch der Kommandant der Kriegsmarine Contreadmiral Sebastian Gustaziu mit seinem Stabe und zahlreichen Marineoffizieren, sowie der Primar der Stadt und ein zahlreiches Publikum beiwohnten, hielt der Inspektor des rumänischen Fließschiffahrtsdienstes Herr C. Scherbu, einer der Schüler der ersten Promotion und gegenwärtiger Kommandant der königlichen Yacht „Stefan-cel-Mare“ die Festrede, in der er über die Bedeutung der Wasserstraßen sprach. Um 12 Uhr Mittag versammelten sich die Schüler der ersten Promotion zu einem Brudermahl und am Abend um 8 Uhr fand ein großes Bankett statt, an dem auch Contreadmiral Gustaziu und zahlreiche andere Marineoffiziere teilnahmen.

Die Frage Rakowski. Die sozialistischen Arbeiter hielten gestern Nachmittag im Daciaaal eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab, in der sie die Aufhebung des gegen Dr. Rakowski erlassenen Haftbefehls und seine Wiedereinsetzung in den Besitz des rumänischen Bürgerrechtes verlangten. Für die Menge, die im Saale keinen Platz fand, sprachen im Hofe des Hotels die Herren Moscovici, Filipescu und Ciculescu. Auf die Versammlung folgte ein großartiger Straßenumzug. Die 4000 Arbeiter, die an der Versammlung teilgenommen hatten, zogen in vollständiger Ruhe durch die Str. Carol und die Calea Victoriei, von da auf den Boulevard Elisabetha und durch die Straßen Brezoianu, Renasterei, Luterana, Fantaniei, Calea Victoriei bis vor ihr Clublokal in der Str. Amz. Den Manifestanten wurden Plakate mit der Aufschrift „Es lebe die

Sozialdemokratie“, „Wir wollen das allgemeine Stimmrecht“ vorangetragen. Im sozialdemokratischen Club sprachen noch einige der Führer der sozialistischen Bewegung. Die Straßenumgebung verlief in vollkommener Ruhe und Ordnung ohne jedweden Zwischenfall.

Berichtigung. Unser Blatt vom 9. Februar brachte die Nachricht, daß sich die deutsche Bevölkerung der Dobrußcha heute auf 600 Seelen belaufe. Es soll richtig 6000 heißen. Ja der Schwabe Ritter aus Tartwerde gibt sie sogar auf 8000 an.

Arabisches Kostümfest der Bukarester Deutschen Liedertafel. Die Nachfrage nach Kostümen, besonders nach solchen für Damen, ist eine derart stark gewesen, daß sehr viele Ansuchen nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Es wird nun zur Kenntnis gebracht, daß am Mittwoch Nachmittag weitere Kostüme in der Kanzlei der Liedertafel bestellt und übernommen werden können. Das Fest verspricht einen in jeder Beziehung großartigen Verlauf zu nehmen und die Sänger arbeiten fieberhaft, um ihren Ehrentag möglichst glanzvoll zu gestalten. Man wird daher gut tun, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen.

Bukarester Liebhaberbühne. Wir verweisen nochmals nachdrücklich auf den morgen stattfindenden Recitationsabend des Herrn Hoch hin. Herr Hoch hat in den letzten Tagen in den deutschen Knaben- und Mädchenschulen Vorträge gehalten, die mit stürmischer Begeisterung aufgenommen wurden. Man kann der B. L. nur dankbar sein, daß sie einen solchen Genuß auch weiteren Kreisen zugänglich machen will. Das Programm wird durch die Vielseitigkeit des Vortragenden, der in gleich hervorragender Weise Ernstes wie Heiteres zu Gehör zu bringen versteht, ein äußerst interessantes werden, in dem sich so manche hier noch nicht gehörte Perle moderner Vortragskunst vorfinden wird.

Wir empfehlen den Besuch dieses Abends auf das Angelegentlichste und machen speziell darauf aufmerksam, daß der Vortrag nicht, wie angekündigt, in der Aula der Realschule sondern in der Transylvaniana stattfindet. Weiteres siehe Annonce.

Kleine Nachrichten. Das gestrige Amtsblatt veröffentlicht das königliche Dekret, durch welches das große Kollegium für die Wahl der neuen Bischöfe von Roman und Argesch für den 4./17. Februar einberufen wird. — Dr. C. Rakowski ist in Bukarest eingetroffen, wo er bis zur endgültigen Erledigung seines Prozesses bleiben wird. — Aurel Blaicu ist aus Budapest, wo er mit den ungarischen Aviatikern eine Zusammenkunft hatte, in Bukarest eingetroffen. — Die Gesellschaft „Mihai-Viteazul“ in Dobesti hat beschlossen, einen Betrag von 30.000 Frs. zu widmen, um dieser Stadt ein Denkmal des großen Kriegshelden Mihai-Viteazul zu errichten. — Gestern hielt die Gesellschaft der Siebenbürger Rumänen „Transylvaniana“ unter dem Vorsitz ihres Präsidenten des Universitätsprofessors und des Mitgliedes der rumänischen Akademie, Herrn Blanu eine Versammlung ab. Die Gesellschaft besitzt ein Kapital von nahezu einem Viertel Million Francs. — Im Lokale der Schule „Eliade“ auf dem Boulevard Pache wurde gestern der Kongreß der „Verteidiger“ (Rechtsanwälte bei den Bezirksgerichten) eröffnet.

Der sechzigste Geburtstag Caragiale's. Heute vollendet Meister Caragiale, der bedeutendste unter den heute lebenden Schriftstellern Rumäniens, seinen 60. Geburtstag. Caragiale darf den größten Lustspielsdichter aller Völker gezählt werden und seine Komödien „Der verlorene Brief“ und „Eine stürmische Nacht“ bekunden eine geniale Fähigkeit der Beobachtung und Charakterisierung und eine unwiderstehliche komische Kraft. Gleich groß ist Caragiale als Publizist, und eine seiner publizistischen Veröffentlichungen „1907“, die auch in deutscher Uebersetzung erschienen ist, stellt ein großartiges Denkmal politischer Auffassung und stilistischer Meisterhaftigkeit dar. Alle literarischen Gesellschaften und Vereine haben sich bereit, den Geburtstag des großen heimatländischen Schriftstellers zu feiern. Meister Caragiale aber, der kein Freund derartiger Festlichkeiten ist, weilt ruhig in seinem buon-retiro in Berlin, wo er vor den aufschlagenden Wogen der Gelegenheitsbegeisterung in Sicherheit ist.

Flexityphus in Bessarabien. Die Sanitätsbehörden wurden verständigt, daß an verschiedenen Orten in Bessarabien und insbesondere in den am Pruth gelegenen Gemeinden der Flexityphus grassirt. Es wurden die notwendigen Maßregeln ergriffen, um die Verschleppung der Seuche aus Bessarabien nach Rumänien zu verhindern. In Ungeni werde die aus Bessarabien kommenden Reisenden ärztlich überwacht.

Zum Brande in der evangelischen Kirche. Die Liquidation des Brandschadens in der Kirche ist beendet. Es wurde von der „Dacia-Romania“ ein Schadenersatz von Lei 56.386,55 bewilligt.

Es sollen nunmehr die für die Wiederherstellung der Kirche nötigen Arbeiten sobald wie möglich in Angriff genommen werden. In der Hinsicht war die Firma C. F. Walcker et Comp. in Ludwigsburg, welche im Jahre 1910 die Orgel geliefert hatte, sofort nach dem Brande eingeladen worden, den Schaden abzuschätzen; er wurde auf Lei 21.283.— taxiert. Die Firma ist bereits am Werke, die Orgel abzumontieren. Nach Feststellung der Teile, die noch verwendungsfähig sind, wird sie dann einen Kostenanschlag für die Lieferung einer der alten gleichen Orgel einreichen. Mit der Herstellung eines Entwurfes für die konstruktive Herstellung des Innern der Kirche wurden die Architekten Ernst Schmidts jun. und Hans Seewaldt jun. betraut. Für den dekorativen Teil ist der Vorstand mit Herrn Hofkunstschiller Bernhard Ludwig aus Wien in Verbindung getreten.

Tod während einer Injektion mit dem Präparate „606“. Vorgefien trafen die Professoren Dr. Mina Minovici und Dr. N. Minovici in Begleitung des Dr. Andrei Jonescu in Ploesti ein, wo sie im Auftrage der Generalstaatsanwaltschaft in Gemeinschaft mit dem städtischen Chirurgen Dr. Baharia Popescu die Obduktion des Titu Staniceanu vornahmen. Der Obduktion wohnten auch die Doktoren Scurea, Basilin, Avramescu, Stoicescu, Negruzii, C. Popescu, Calu, Segal und Dr. Munteanu bei, in dessen Kabinette sich das Unglück zugetragen hatte. Die Obduktion dauerte 3 Stunden. Der Be-

fund ergab, daß Titu Staniceanu Alkoholiker und seine Leber anormal war und infolge des Alkoholismus begonnen hatte atrophisch zu werden. Ueberdies wurden bei Staniceanu chronische Verletzungen einer Krankheit des Gehirns, der Nieren der Leber, ferner eine Verkalkung der Capillargefäße infolge des Alkohols sowie fibrinöse Verletzungen konstatiert, die ihn zu einem raschen Tode prädisponierten. Diese Verletzungen konnten während des Lebens nicht diagnostiziert werden. Zu diesem Zustande allgemeiner Schwäche und Degeneration des Organismus kam noch eine starke Erregung hinzu, welche einen Herzschlag herbeiführte. Aus der Morgue begab sich die Kommission in die Wohnung des Dr. Munteanu, wo eine genaue ärztliche Untersuchung vorgenommen wurde. Die Obduktion sowohl als auch die von Dr. Munteanu übergebene Denkschrift ergeben, daß die Injektion in technischer Beziehung tadellos ausgeführt worden ist. Auf Verlangen des Dr. Minovici beschaffte die Staatsanwaltschaft eine Plole mit „606“ aus der Apotheke in der Staniceanu das Präparat, das ihm injiziert worden ist, zwei Tage vorher gekauft hatte. Alle Gegenstände, so die Instrumente, deren sich Dr. Munteanu bedient hat, wurden vom Staatsanwälte versiegelt und Herrn Professor Dr. Minovici übergeben.

Offiziersduell in Craiova. Infolge eines Zwischenfalles, der sich am 21. Januar anlässlich der Straßendemonstrationen zwischen dem General Deschliu und dem Kapitän Catuneanu zugetragen hat, forderte der Kapitän nach vorheriger Einholung der Genehmigung des Kriegsministers den General zum Zweikampfe heraus. General Deschliu machte die Herren General Bogdan und Oberst Valeanu als seine Zeugen namhaft, während als Zeugen des Kapitäns Catuneanu die Herren C. Jonescu und Kapitän Nicolau fungierten. Die Zeugen des General Deschliu haben die Sekundanten Catuneanus verständigt, daß sie heute nach Craiova kommen würden, um mit ihnen die Sache zu besprechen.

Ueberschwemmung der Donau im Distrikte Blascha. Gestern Nachts ist im Distrikte Blascha die Donau über ihre Ufer getreten, und hat die Gemeinde Gostinu und Branista überschwemmt. In Gostinu stehen 6 Häuser unter Wasser und in der Balte sind 400 Schafe, 100 Schweine und 10 Kühe, Eigentum des Grundbesizers Tanase Vasilescu vom Wasser umgeben. Unfälle von Personen sind bis jetzt nicht zu verzeichnen. Die Bewohner von Gostinu sind von dem Verlehere mit der Außenwelt ausgeschlossen, da ihre Gemeinde ringsum auf große Ausdehnung mit Wasser umgeben ist. Der Direktor, der Präsekt und der Chefprimar des Hafens Giurgiu haben sich auf die Nachricht von der Ueberschwemmung an Ort und Stelle begeben, wo sie von den Bauern Schutzdämme aus Erde und Mist aufzuführen ließen. Ferner wurde das in den Balten befindliche Vieh in den betreffenden Gemeinden zurückgebracht. Das Wasser dehnte sich auch auf die Gemeinden Branista und Dinau aus, wo 450 Hektar Weizen überschwemmt wurden. Auch die Bewohner dieser beiden Dörfer wurden zur Ausführung von Schutzdämmen aufgeboten. Dank der ergriffenen Maßregeln ist für den Augenblick jede weitere Gefahr beseitigt, da das Wasser seit gestern im Sinken begriffen ist.

Falsche Banknoten in Gusscha. Unter den Banknoten, mit denen ein bekannter Kaufmann in Gusscha bei der dortigen Filiale der Nationalbank Zahlung geleistet hatte, wurde vorgestern auch eine falsche 20 Franknote gefunden. Der Direktor der Filiale übergab die falsche Banknote dem Untersuchungsrichter, der die entsprechenden Nachforschungen einleitete. Die Fälschung ist sehr gelungen und die falsche Banknote kann nur sehr schwer von einer echten Note unterschieden werden. Es wurden zahlreiche Hausdurchsuchungen, zum Teile bei gutsituierten Personen vorgenommen. Das Ergebnis der Nachforschungen wird vorderhand streng geheim gehalten.

Ein Nachteil des südlichen Klimas. Infolge der hohen Wärmeentwicklung während des Tages und verhältnismäßig großer Abkühlung am Abend nach dem Untergange der Sonne, sind die Bewohner der wärmeren Zone der Erde viel eher Erkältungskrankheiten ausgesetzt als die Leute im Norden, wo der Temperaturwechsel sich weniger schroff geltend macht. Mancherlei körperliche Beschwerden sind auf diese Erkältungskrankheiten zurückzuführen. Am besten schützt man sich dagegen, wenn man schon beim ersten Anzeichen eines Unwohlseins 2—3 Aspirin-Tabletten täglich einnimmt. Außer bei Erkältungskrankheiten bewähren sich dieselben stets bei Kopfschmerz, Zahnschmerzen, Influenza, Rheumatismus, Neuralgie etc. Da diese Tabletten häufig durch minderwirksame Nachahmungen substituiert werden, verlange man ausdrücklich: Comprimés Bayer d'Aspirine. Eine solche Original Bayer Tube enthält 20 Comprimés zu 0,5 g und ist in allen besseren Apotheken und Droguerien zu haben. Man überzeuge sich, ob auf den Tuben der Name Bayer auch angegeben ist, um das richtige Originalprodukt zu erhalten.

Im Ministerium des Aeußern fand Samstag Abend das dritte vom Minister des Aeußern Herrn Titu Maiorescu veranstaltete Diner statt, auf welchem folgendes Menü serviert wurde:

- Crème Balzac
- Filett de Soles Amelie
- Piece de Filet de Boeuf Mascotte
- Chaufroid de Cailles Demidof
- Granite Mandarine
- Poularde de Houdan à la broche
- Salade Rachel
- Flagelolets à la Francaise
- Soufflé Capsa
- Glace Ne lusko praline
- Pailles Chester
- Desserts — Fruits — Scherry
- Château Carbonnieux 1904
- Bonnes Mares 1900
- Champagne G. H. Mumm Extra Dry
- Café — Liqueurs



Ist der der Herren Gilta, der ja auf Millionen von Flaschen verbreitet ist. In der Bibel der Millionäre ist er zweimal vertreten, einmal mit sechs bis sieben und einmal mit vier bis fünf Millionen. 8.02 Millionen beträgt das Vermögen des Hofschlächtermeisters August Hefter, in Firma A. Hefter, Berlin. Auch im modernen Zeitungsgrößbetrieb steckt allerlei, Ausweis: August Scherl mit belnahe fünfzehn Millionen. Mit dem Herrn Woffe kann es indeß Herr Scherl nicht im mindesten aufnehmen, denn der Erstere verfügt über nicht weniger als vierzig Millionen. Dagegen besitzt der alleinige Inhaber der berühmten Konfektionsfirma Rudolf Herzog 55 Millionen; zur selben Stala gehört auch der Geheim Kommerzienrat J. Löwe, der Gewehre fabriziert. Der Mann der unbegrenzten Möglichkeiten, nämlich der Geheim Kommerzienrat Goldberger in Berlin, muß sehen, wie er mit seinen zwölf Millionen durchkommt. Besser haben es die als Pferdezüchter und Rennpörlker hochberühmten Freiberren von Oppenheim mit ihren 48 bis 50 Millionen, oder die beiden ebenfalls durch den Turf weitbekannten Brüder v. Weinberg in Frankfurt a. M. mit 36 bis 38 Millionen. Unter diesen Verhältnissen noch auf die Proletarier unter den Millionären einzugehen, hinter deren Namen nur die Ziffern 1 bis 2 oder 3 bis 4 stehen, verbietet die Höflichkeit.

Bunte Chronik.

Ein Boumot Kaiser Franz Josefs. Xavier Paoli, den die französische Regierung mit dem Ueberwachungsdienst der Frankreich besuchenden Souveräne betraute und den der König von Griechenland auf seine lange Jahre hindurch ausgeübte Tätigkeit als „Schutzengel der Könige“ bezeichnete, hat, wie man weiß, unter dem Titel „Deurs Majestes“ seine Memoiren veröffentlicht, die eine Fülle interessanter anekdotischen Materials enthalten. Bemerkenswert ist besonders auch eine Geschichte, die Paoli von Kaiser-König Franz Josef erzählt. Als dieser nach Cap Martin gekommen war, um die dort weilende Kaiserin-Königin Elisabeth zu besuchen, hatte er eines Tages den Kommandeur des 17. Alpenjäger-Bataillons, den dergeligen General Baugilot, der mit seinem Bataillon gerade in der Gegend manövierte, zum Dejeuner eingeladen. Der Kommandeur redete Se. Majestät während der Tischunterhaltung bald als „Sire“, bald schlechweg als „Monsieur“ an und geriet in seinen Titularröcken so arg ins Gedränge, daß er mit lachender Offenherzigkeit ausrief: „Ich bitte mir zu verzeihen, aber ich fühle mich mehr in den Bergen, als im Salon zuhause.“ „Nennen Sie mich, wie Sie wollen,“ beruhigte Franz Josef den mit der Etikette wenig vertrauten Offizier, „mir ist ein Soldat allemal lieber, als ein Häftling.“

Einen einzigartigen plastischen Schmuck wird der Bawel, die berühmte alte Krafauer Königsburg, jetzt bei ihrer Wiederherstellung erhalten. Dies polnische Nationalheiligtum, eine im Laufe mehrerer Jahrhunderte entstandene, von der Gotik in die Renaissance fortgewachsene Burg war vom österreichischen Militärskizist zu Lazarettzwecken arg verunstaltet worden. Endlich freigegeben, wird sie jetzt restauriert und als Kaiserpfalz ausgebaut. Den künstlerischen Mittelpunkt bildet eine Hofanlage, deren vierte Seite jetzt freigelegt wurde. Und dort wird nun, wie Franz Servaes in der „Kunstwelt“ erzählt, etwas ganz Eigentümliches gebaut: eine Art Brückengang, der sich auf hohem Bogen erhebt und vorn und hinten von je einem tempelartigen Aufbau abgeschlossen wird. Ueber diesen Brückengang soll sich nun gewissenmaßen ein Geisterzug bewegen, der sich wie ein uraltes Pergament aufrollen soll, in repräsentativen Gestalten ein Stück der Geschichte Polens, geführt von der symbolischen Figur eines verschleierteu Fatums. Und dieser Geisterzug in Gestalten von zwei- bis dreifacher Menschengröße wird in erzener Plastik dargestellt: ein Triumph- und Wehklage der retrospektiv gewandten polnischen Ruhmesfehnsucht. Der Schöpfer des Wertes ist der phantasierebegabte Rodinsküler Szymonowski. Um seinen Gestalten den visionären Charakter zu geben, läßt er ihnen einen Schimmer von Unbestimmtheit und durchsetzt die Plastik mit phantastisch maleurischen Elementen. Seine Schöpfung wird eine Art doppelten

Frau von der Bahn abholte, verfolgte,“ fuhr Otta fort. „Welch ein Wahnsinn!“ Graf Steinberg hatte seine Fassung vollständig verloren, sie aber blieb ruhig. „Sie haben meinen Schwager Ludwig ja genau gekannt, Sie waren sein bester, treuester Freund“, fuhr sie gelassen fort, „Sie wissen auch, wie verschlossen sein ganzes Wesen war, wie schwer und ungerm er über sich selbst sprach und über das, was ihn allein betraf. Und doch ist er vor einigen Tagen hier in diesem selben Zimmer gestanden und hat mir von Elisabeth Ambros erzählt, welche er in Brasilien kennen und — lieben lernte.“ Das Wort kam nur schwer über ihre Lippen, aber sie bezwang sich. „Und — sagte er Ihnen, ob er jene Frau wirklich geheiratet hat?“ unterbrach der Graf sie jäh. „Nein“, entgegnete Otta fest. „Er sprach nur von seiner Neigung.“ Die Baronin log nicht. Ludwig von Werbach hatte bei jener Unterredung seiner Schwägerin in Wahrheit gar nichts weiter zu sagen vermocht, als daß er in Brasilien ein Mädchen gefunden habe, welche er liebe. Schon diese wenigen Worte hatten genügt, um einen Sturm bei Otta herbeizurufen. Er — er den sie seit Jahren heimlich liebte, auf dessen endliche Heimkehr sie so sehr gehofft hatte, er sagte ihr jetzt, wo sie Witwe war, wo der Traum ihres Herzens sich erfüllen konnte, daß er eine andere liebte! Sie war rasend gewesen, verzweifelt, sinnlos. Sie hatte auf seine begütigende Worte nicht gehört, und so war er, tief erregt und verstümmt, gegangen, ohne gefagt zu haben, daß ihn bereits unzerrreibbare Bande an Elisabeth Ambros fesselten. Er scheute den unausbleiblichen Sturm. Brieflich wollte er Otta dann auch noch dieses Letzte mitteilen. Nur daß Elisabeth kommen würde, das sagte er noch in der bitteren, schweren Gereiztheit, in der sie sich befand. Und dieses Wort war für Otta das ärgste.

Reflexes, von zwei Seiten zu sehen und auf beiden von verschiedenartigem Anblick.

Eine chinesische Nähmaschine. Eine Nähmaschine für Menschenhaut — das ist die Erfindung, mit der Dr. E. Wyllis Andrews, ein Chirurg in Chicago, nach jahrelangem Nachdenken an die Öffentlichkeit tritt. Es klingt wie ein unzeitgemäher Aprilscherz, ist jedoch durchaus ernst gemeint, und die Abbildungen, die eine amerikanische technische Fachzeitschrift von der „chirurgischen Nähmaschine“ bringt, bestätigen dies. Anfangs wollte Dr. Andrews die ganz kleinen Kindernähmaschinen als Vorbild benutzen, doch mußte er dies bald wieder aufgeben, da die Aufgabe der Keimfreimachung dabei unlösbar war, und schließlich gelangte er zu einer Nähmaschine, die ein Mittelglied zwischen chirurgischen Zangen und chirurgischen Nadelhaltern darstellt. Seine chirurgische Nähmaschine ist eine handliche Zange, deren beide Backen eigentümlich gebaut sind. Bei dem Beginn des Nähens wird die Nadel an der einen Backe befestigt; dann drückt man zu, das zu nähende lebende Gewebe wird von der Nadel durchbohrt. Sie verläßt die eine Seite der Zange und sitzt nun fest in der anderen und ist folglich bereit zu einem neuen Stiche. Das Abschneiden und Knoten des Fadens wird hierbei wohl nach jedem Stiche geschehen müssen. Der Hauptvorteil, den Dr. Andrews seiner Maschine nachrühmt, ist die Möglichkeit einer sehr schnellen Naht, da jeder Stich nur den Bruchteil einer Sekunde erfordert. Operationen, bei denen viel zu nähend ist, könnten also mit Hilfe dieser „chirurgischen Nähmaschine“ erheblich verkürzt werden, falls diese Art zu nähend sich bewähren sollte.

Die Wäscherechnung des Justizministers. Aus Paris meldet man: Der Berichterstatter über den Justizetat im Senat hat gerügt, daß die Wäschekosten des Justizministeriums zu hoch seien. In den Jahren 1907 bis 1910 inklusive haben die verschiedenen Justizminister an Kosten für ihre Wäsche 8062 Francs täglich aufgeschrieben. Das macht in einem Jahr durchschnittlich 2015 Francs. Rechnet man noch dazu das Salair der Wäschfrauen des Herrn Justizministers, das jährlich 1200 Francs beträgt, so gibt das Justizministerium jährlich an 3215 Francs für Wäsche aus. Auch ist festgestellt, daß der Justizminister in den Jahren 1907/08 76 Duzend Servietten angeschafft hat. Dieser Luxus erscheint dem Berichterstatter des Senats verächtlich und man will Herrn Briand, den jetzigen Justizminister, fragen, was er mit den 76 Duzend Servietten anzufangen beliebt. Eine Kriftis wird es kaum darüber geben, aber man wird den jetzigen Justizminister ermahnen, eine übertriebene Sauberkeit aufzugeben, die seinen Landsleuten nur Verdruf und Kergernis bereitet.

Das Annoncenbureau vor 300 Jahren. 300 Jahre sind jetzt vergangen, seit in Paris zuerst der Plan aufstauhte, dem Publikum den Austausch alles dessen, was es kaufen oder verkaufen, mieten oder dengen wollte, durch ein besonderes Bureau zu erleichtern. Es gab damals zwar schon geschriebene und auch vereinzelt gedruckte Zeitungen, doch diese enthielten noch keine Annoncen. Montaignes Vater, der 1549 starb, hatte zwar schon vorgeschlagen, eine öffentliche Annoncenerichtung ins Leben zu rufen. Sein Sohn, der berühmte Verfasser der „Essais“ erzählt darüber: „Mein verstorbenen Vater hat immer gewünscht, daß es in den größeren Städten einen bestimmten Ort geben sollte, zu welchem diejenigen, welche etwas brauchen, sich begeben könnten, um durch einen eigens zu diesem Zweck angeestellten Beamten ihre Angelegenheit registrieren zu lassen, wie „ich suche Perlen zu kaufen“; „ich suche Perlen zu verkaufen“; der sucht Reisebegleitung nach Paris; jener sucht einen Diener, der so und so sein muß; ein anderer einen Lehrer; wieder ein anderer einen Arbeiter, der das, der jenes, jeder nach seinem Bedürfnis. Uns will es scheinen, daß dieses Mittel der gegenseitigen Benachrichtigung dem ganzen Handel eine große Erleichterung bringen würde.“

Aber erst im Jahre 1612 trat ein findiger Kopf, der Pariser Arzt Theophraste Renaudot, mit dem Plan an die Öffentlichkeit, ein „Adressen- und Treff-Bureau“ zu errichten. Der Plan kam auch wirklich zustande. Renaudot legte in seinem Bureau gegen Entgelt Listen aus, in die ein jeder sein

Im Geiste durchlebte sie jetzt noch einmal die ganze furchtbare Szene. Wieder überließ sie ein Schauer. „Ich sagte Ihnen die Wahrheit, Graf Steinberg“, sprach sie häftig weiter; „wirklich die Wahrheit! Ludwig sprach nur noch davon, daß jene Frau hierher kommen werde nach dem Jagdschlöfchen. Und dieses Wort trieb mich zu dem, was ich tat. Er hatte Tag und Stunde genannt; ich war ganz allein in Ihrem Forsthaufe. Selbstverständlich waren meine Gedanken bei der Frau, welche eben an diesem Abend ankommen sollte. Es trieb mich etwas vorwärts!“ Nennen Sie es Schicksal, Graf! Das Schicksal hat uns ja alle in seiner Hand und macht uns willenlos! So unternazm ich denn jene tolle Fahrt; ich zog Ihren Pelz an. Die Autobrille verdeckte mein Gesicht, niemand konnte mich erkennen, und so bin ich dem Wagen gefolgt. Ich habe jene Frau gesehen, Graf, mehr wollte ich nicht. Beim Schlöfchen fuhr ich dem Wagen vor; dort hinter dem Jagdhaufe ist es todeseinsam. Ich wartete, bis es Nacht war, dann fuhr ich in rascher Schnelligkeit zurück.“

„Und Sie hatten keine Auseinandersetzung mehr mit Ludwig?“ fragte Steinberg rasch. Nur eine Sekunde zögerte sie, dann entgegnete sie ruhig; „Ich habe nicht mehr mit ihm gesprochen!“ Eine Weile blieb es ganz still in dem kleinen Zimmer. Nur die Uhr tickte leise und draußen im Park lähnten die Bäume auf unter dem Anprall des Herbststurms, der von den Bergen herabsaupte. Graf Steinberg ging mit großen Schritten auf und ab. Ein seltsamer Zwiespalt von Gefühlen beherrschte ihn. Er atmete erleichtert auf, denn von einer wirklichen Schuld Ottas war ja nun absolut keine Rede. Das war die Tat einer unbesonnenen, einer leidenschaftlichen Frau. Aber ein Verschulden traf sie nicht. Freilich würde man ihren Aussagen Glauben schenken, wenn sie öffentlich bekannnte, daß sie den Wagen jener Frau verfolgt hatte! (Fortsetzung folgt.)

Anliegen einschreiben konnte. Die Einrichtung wurde so sehr benutzt, daß Renaudot nach dreijährigem Bestehen seines Bureaus auf den Gedanken kam, die Listen durch den Druck zu vervielfältigen. So entstanden seine „Feuilles du bureau d'adresse“, also die ersten Annoncenblätter. Sie enthielten Rubriken über die verschiedensten Dinge: „Herrschaftliche Grundstücke zu verkaufen, bürgerliche Wohnhäuser auf dem Lande zu verkaufen, Häuser in Paris zu verkaufen, Häuser in Paris zu vermieten, Zinsgeld zu haben, Amter zu vergeben, Dienststellen zu vergeben, Dienststellen gesucht, Möbellekäufe und Vermischtes. Dieses älteste Annoncenblatt ging nach dem Tode seines Begründers anseheinend ein.

Die Einrichtung aber der Annoncenblätter erhielt sich in Frankreich selbst noch während des 18. Jahrhunderts. In Deutschland fanden die reinen Annoncenblätter zunächst keinen Eingang. Dort gründete vielmehr Thomas von Wiering schon im Jahre 1673 einen „Relations Courier“, der den politischen Text mit den Anzeigen zu einem Blatt vereinigte. Der Erscheinungsort war Hamburg, aber nicht nur aus dieser Stadt, sondern auch von auswärts erhielt das Blatt Annoncen zugesandt. Es bestand bis zum Jahre 1813.

Die kleinste Frau der Welt. Der berühmte General Tom Thumb, der vor vielen Jahren die Welt durch seine Kleinheit in Erstaunen versetzte, ist übertroffen oder, besser, unterboten. Im Hippodrome, einem angesehenen Londoner Variete, tritt gegenwärtig „Lady Little“ auf, eine niedliche kleine Dame von 18 Jahren, die, wie englische Blätter berichten, genau 23 englische Zoll, also etwa 58 Zentimeter groß oder, besser, klein ist. Das Gewicht dieser kleinen Dame beträgt trotz ihrer 18 Lenze nur neuneneinviertel englische Pfund, also wenig mehr als vier Kilogramm! Sie ist übrigens, abgesehen von ihrer außerordentlichen Kleinheit, durchaus gesund und hat eine sehr wohlgebildete Gestalt. Sie hat acht Brüder und Schwestern. Alle diese sind aber, genau wie auch die Eltern, Menschen von Durchschnittsgröße! Lady Little ist trotz ihrer Kleinheit noch nicht die kleinste Frau der Welt. Diesen Ruhm nimmt vielmehr ein Fräulein Anita für sich in Anspruch, angeblich eine Schweizerin, die vor kurzer Zeit in England mehrere Varietes besucht hat. Fräulein Anita, eine einundzwanzigjährige Dame, soll noch zwei Zoll kleiner als Lady Little sein, und wäre dann mit nur 53 Zentimetern, also etwa der Größe eines gesunden neugeborenen Kindes, die kleinste erwachsene Dame der Welt.

Handel und Verkehr.

Die Frage der Transporttaxen auf der Donau. Der Präsident der Galatzer Handelskammer hat die Kaufleute und Industriellen von Galatz zu einer Beratung einberufen, damit sie zusammen mit dem Direktor des Rum. Flußschiffahrtsdienstes die Frage der Vereinheitlichung der Transporttaxen auf der Donau besprechen.

Dividenden hiesiger Banken und Versicherungsgesellschaften. Die „Banque Commerciale Roumaine“ wird in diesem Jahre eine Dividende von 35 Lei (7%) pro Aktie zahlen. —

Von der „Banca Românească“ verlautet, daß die Dividende 6 pCt. betragen wird. —

Die Generalversammlung der Aktionäre dieser Bank wurde für Sonntag den 26. Februar a. St. einberufen.

Was die Versicherungsgesellschaften betrifft, so sind Gerüchte im Umlauf nach welchen die heurigen Dividenden um ein ganz Bedeutendes größer sein werden als jene des Vorjahres.

Eine neue Petroleumgesellschaft wurde in Brüssel unter der Firma „Petroles de Tintea“ mit einem Kapitale von 1,500.000 Lei gegründet.

Die Affaire Kirschen. Vorgestern wurde der Exporteur I. Kirschen gegen eine Kaution von 15 Tausend Lei in Freiheit gesetzt.

Die Nationalbank veröffentlicht folgenden Ausweis vom 3. Februar n. St. 1912.

Table with Aktiva and Pasiva sections. Aktiva includes Goldreserve in Metall (157600158), Silber und verschiedene Münzen (713255), Inland. u. fremde Wechsel-Portefeuille (154479421), Anleihen auf Staatseffekten (6382400), Oeffentliche Fonds (11999791), Effekten des Reservefonds (17636577), Immobilienamort. u. Material (4216621), Immobilien (6089605), Mobiliar und Druckmaschinen (795586), Verwaltungsspesen (167874), Freie Depots (116379440), Wertrechnungen (22514697), Verschiedene Rechnungen (72553401). Total: 639992054. Pasiva includes Kapital (12000000), Reservefond (32057360), Fonds zur Amort. der Immob. u. Materialien (4682522), Im Umlauf befindliche Banknoten (438891090), Gewinn und Verlust (328249), Zinsen und verschiedene Depots (116379440), Zurückziehbare Depots (35653393). Total: 639992054.

Insolvenzen. Fallit Ierusalmsky, Braila. Ivan-ciu Bonciu, Medgidia. M. Wexler, Buhuşi. Das hiesige Handelsgericht hat den Kaufmann Friedrich Schwarz für rehabilitiert erklärt. — Mendel Stafler fordert die Falliterklärung des M. Cioroiianu &

Co., Ploiesti. — Marmorosch Blank Filiale Braila fordert die Falliterklärung des Josef Serafides. — V. Serafides jene des G. Pechiu, Braila.

Panaït Dobreanu Colței 9 kam beim Trib. Ilfov für die Gewährung eines 6-monatlichen Moratoriums ein.

Neue Firmen. Tribunal Ilfov, Bukarest. — Isaac I. Benveniste, Manufakturen, Leinwand und Modartikel, str Lipscași 28. — G. A. Stelnicianu, Leder- und Schuhw., str Covaci 24. — N. Maraschescu, Luxus-Schuhw., str Schepeari 16. — C. Botez, Droguerie, str Lucaci 23.

Tribunal Vlaschca, Giurgiu. — J. Cohen und D. Moscuna, Perlmutterknopffabrik.

Getreidekurse vom 9. Febr.

Constantza. — Weizen 80-81 kgr. 1%, fremde Körper Lei 20.80 pro 100 kgr., 78-79 kgr. 4%, fr. K. 19.50, 75-76 kgr. 5%, fr. K. 18.60. Mais 15.25. Gerste 17. — Haier 14.55. Roggen 15. — Bohnen —. Hirse —. Naveta —.

Braila. — Weizen 80-81 kgr. 1%, fr. K. 19.40, 78-79 kgr. 4%, fr. K. 19.00, 75-76 kgr. 5%, fr. K. 18.30. Mais 14.20 Gerste 15.70. Haier 13.40. Roggen 15.50. Bohnen 22.50. Hirse —.

Nachfolgend die offiziellen Getreidepreise die an der Börse von Braila am 10. Febr. 1912 gezahlt wurden:

Weizen, neu, (78 kgr pro hl) 2%, fremde Körper Lei 19.10; (77 kgr) 3%, Lei 18.90. November, bordo Sulina, — Weizen, neu, gelb (78 kgr) 2%, Lei 18.80 prompt ab Wag. — Rein roter, guter, Weizen 80 kgr) 1%, Lei 19.30. Weizen neu rein gelb (80 kgr) 1%, Lei 19.10. Neuer gemischter Weizen (75 kgr) 10%, Lei 17.60.

Roggen 1. Qualität, (74 kgr) Lei 16.70; 2. Qual. (72 kgr) Lei 16.30.

Gerste, Herbstgerste (64 kgr) Lei 16.40, Frühjahrsgerste (60 kgr) Lei 16. —, neue Gerste (59 kgr) 3%, fremde Körper, Lei 16.80, Nov., bordo Sulina.

Hafer (42 kgr) Lei 14. —, neuer Hafer (42 kgr) 5%, Lei 14.10, Nov., bordo Sulina.

Mais, Alter, dicker und gelber Mais (77 kgr) Lei 15.30 Mais alter Cinquantin (80 kgr) Lei 15.50, colorierter Mais (78 kgr) Lei 15.40, Neumais, (74 kgr) Lei 14.10.

Bohnen, Lei 23.80. Hirse Lei 12.00, Colza neu Lei —. Naveta Lei —.

Czernowitzer Kurs- und Marktbericht der Frucht- und Produkten-Börse vom 5. Febr. Preise in Kronen per 50 Kgr. ab (Parität) Czernowitz.

Weizen 12.25-12.80. Roggen, Herrschaftsw. 9.80-10. — Gerste, Brauware 9.00-9.25, Brennerei-Malzw. 8.00-8.25. Hafer, Herrschaftsw. neu 8.50-8.65. Oelsaat, Winterreps —. Kleesaat prima —. Hanfsaat 11.75-12. — Mais 8.75-9. — Neumais 8.00-8.25, Kleie, Weizen 6.85-7. —, Roggen 7.00-7.20, Cinquantin —. Hülsenfrüchte, Bohnen lange handgewählt 15.00-15.50, geraffte 13.50-14.00. Erbsen 10.00-11.00. Fenchel —.

Bukarester Devisenkurs vom 10. Febr.

London. Check 25.31 1/4 bis 25.26 1/4 3 Monate Paris. Check 100.22 1/2 bis 100.02 1/2 3 Monate Berlin. Check 123.50 — bis 123.25 — 3 Monate Wien. Check 104.90 — bis 104.70 — 3 Monate Belgien. Check 99.87 1/2 bis 99.67 — 3 Monate

Wasserstand der Donau und ihrer Nebenflüsse. Stand über den Pegelstrich.

Table with 4 columns: Location, Date (7. Febr 10, Febr.), and Remark (steigend, fallend, etc.). Locations include Turnu Severin, Galatz, Bechet, etc.

Telegramme.

Die Senatsdebatte über den Marokko-Vortrag. Paris, 11. Januar. Clemenceau tadelt die Abtretung Congos und weist die Idee einer Annäherung an Deutschland zurück. Unsere frühere Befestigung kann uns zu einem Vasallen-tum Deutschland gegenüber nicht bestimmen. Wir haben in dieser Welt noch etwas zu erfüllen. Unsere Diplomatie ist in einen Irrweg geraten, es ist unsere Pflicht, ihr den richtigen Weg zu zeigen. (Langanhaltender Beifall.)

Die Generaldebatte wurde hierauf geschlossen. Das Abkommen wurde mit 212 gegen 42 Stimmen votiert.

Die Nachfolge Aehrenthals.

Budapest, 11. Februar. Das Bestehen des Ministers hat sich neuerdings verschlechtert. Die Ernennung des gemeinsamen Finanzministers Freiherrn v. Burian zum Leiter des Ministeriums des Auswärtigen steht unmittelbar bevor. An Stelle Burians wird der Statthalter von Triest Prinz Hohenlohe zum gemeinsamen Finanzminister und zum Minister für Bosnien ernannt werden. Prinz Hohenlohe, der bekanntlich bereits einmal Ministerpräsident war, ist mit einer Tochter des Erzherzogs Friedrich vermählt.

Die deutsch-englischen Beziehungen.

Berlin, 11. Februar. Von hoher diplomatischer Seite erhält die „Tägliche Rundschau“ die Mitteilung, daß die deutsch-englischen Beziehungen vor einem entscheidenden Wendepunkt stehen. In den diplomatischen Kanzleien der europäischen Mächte war schon seit einiger Zeit bekannt, daß zwischen Deutschland und England wichtige Verhandlungen im Zuge sind, die auf eine dauernde deutsch-englische Verständigung hinauslaufen. Die englische Regierung hat zu Ende des Vorjahres vertraulich sondieren lassen, ob Deutschland geneigt wäre, die politischen und wirtschaftlichen Interessengegensätze zwischen den beiden Ländern, die in den verschiedenen Teilen der Welt zutage traten, im Wege einer Abgrenzung der deutschen und englischen Interessen der deutschen und englischen Interessensphäre dauernd zu beseitigen. Augenblicklich sind die Diplomaten beider Länder damit beschäftigt, festzustellen, in welchen Teilen der Erde deutsche und englische Interessen in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht einander gegenüberstehen. Das geplante Abkommen soll sich auf Kolonial- und Eisenbahnfragen und voraussichtlich auch auf Marineangelegenheiten erstrecken.

Lord Haldane in Berlin.

Berlin, 11. Februar. Lord Haldane hat eine Einladung des Kaisers zur Frühstückstafel erhalten. An diesem Frühstück drsten auch Sir Ernst Cassel und mehrere hohe Reichsbeamte teilnehmen. Vormittags empfing der englische Minister den Besuch des Geheimen Legationsrates v. Stumm, des Direktors der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, und konferierte längere Zeit mit ihm.

Berlin, 11. Februar. Lord Haldane brachte den gestrigen Tag zum größten Teil in der englischen Botschaft zu. Er begab sich dorthin um 12 1/2 Uhr zum Dejeuner, an dem bedeutungsvollerweise auch der Reichskanzler teilnahm. Der Aufenthalt in der Botschaft dauerte bis 2 1/2 Uhr. Wo der englische Kriegsminister die Zeit von 2 1/2 bis 7 1/2 Uhr zugebracht hat, um welche Stunde er erst in das Hotel zurückkam, war bisher trotz aller Nachforschungen nicht festzustellen.

Lord Haldane fand, als er abends das Hotel betrat, in der Halle einen großen Stab Journalisten vor. Auf die Frage der ihn bestimmenden Vertreter der Londoner Presse nach dem Zwecke seines Besuches antwortete der englische Kriegsminister:

„Ich hab viele Freunde hier. Mein Besuch hat nichts mit amtlichen Dingen zu tun, aber ich werde auch mit sehr vielen interessanten Persönlichkeiten in Berlin zusammenkommen. Was in den Blättern über den Zweck meines Aufenthaltes steht, ist pure Kombination.“

Auf die Frage, ob man hoffen dürfe, daß der Besuch einen günstigen Einfluß auf die deutsch-englischen Beziehungen haben werde, antwortete der Minister lächelnd:

„Ich glaube, daß alle meine Besuche diese Beziehungen fördern.“

London, 11. Februar. „Standard“ will wissen, Deutschlands Absicht richte sich auf den Erwerb zentralafrikanischen Bodens. Falls Deutschland eine Möglichkeit finde, um die notwendigen Verträge mit den in Frage kommenden fremden Mächten abzuschließen, sei das britische Auswärtige Amt bereit, eine möglicherweise notwendig werdende englisch-deutsche Grenzberichtigung vorzunehmen.

Die Turmuhr der evangelischen Kirche.

Für die Turmuhr sind uns zugegangen: Aus der früheren Sammlung Lei 155. — Beitrag der Stammgäste der Bierhalle „Minerva“ in Craiova „ 40. — M. M. „ 5. — Total . . . Lei 200. —

Bukarester Vergnügungsanzeiger.

Heute Abends: National-Theater. — Rumänisch-dramatische Gesellschaft. Zur Aufführung gelangt: Scrisoarea percută. Theater Leon Popescu. Rumänische Operette Grigoriu. Zur Aufführung gelangt: Studentul cerșetor. Theater Modern. Rumän. dram. Gesellschaft Davilla. Zur Aufführung gelangt: „Mica Roc“ u. „Recomandată“. Theater Comœdia. Zur Aufführung gelangt: „Patima“. Theater Majestic, (im Saale des Theater „Comœdia“). Variété-Vorstellungen, Lustspiele, etc. Kinematograph Splendid, Calea Victoriei. — Stündliche Kinematograph-Vorstellungen (Pathe-Frères).

Bukarester Liebhaberbühne.

Dienstag, den 31./13. Februar 1912, abends 9 Uhr im großen Saale der „Transsylvania“ Str. Imprimeriei 48. Vortragsabend

des Meisterrecitators Rudolf Hoch

großherz. Sächs. Hofchauspieler. Hier noch nicht gehörte Dichtungen von Ribemans, Schlögl, Presber, Hoch, Vikentron etc. Es ist uns gelungen Herrn Hoch, dessen Vorträge von der gesamten deutschen Presse als p h ä n o m e n a l bezeichnet werden, für diesen einzigen Abend zu gewinnen. Billet in beschränkter Anzahl sind zu haben im Magazinul Conservatorului, bei den Mitgliedern der Liebhaberbühne. Karten a Lei 3, 2 und 1 Len.

Gesangsverein „Eintracht“

Deutsches Banner, Lied und Wort. Führt zur Eintracht Süd und Nord. Strada Dionisie 64.

Dienstag, den 13. Februar u. St., abends 9 Uhr: BALLOTAGE wozu alle Mitglieder hiermit höflichst eingeladen werden. DER VORTSAND.



Der Circus ist aufgezogen. Heute Montag 2 große Zeit-Vorstellungen nachm. 3 Uhr halbe Preise für Groß und Klein. In beiden Vorstellungen: Daisly & Jak 2 Schimpanze, die Affenmenschen. Phänomenal! Phänomenal! Das Wunder der Meere! 7 Dreifüßige Seelöwen 7 als Jongleure mit angezündeten Fackeln, mit Siliten, mit Lampen, vorgeführt vom Marinehauptmann Webb. Weltstadtprogramm mit 18 erstklassigen Nummern 18 Großer Erfolg der ganzen Gruppe. Billeten-Vorverkauf: Magazin Jain und Conservatorului, Calea Victoriei 60 und an der Circus-Kasse. Morgen Dienstag: Große Sportvorstellung.



Bereinigung der Reichsdeutschen

Donnerstag, den 2./15. Februar 1912 2. Kammermusik-Abend. unter gütiger Mitwirkung der Herren Geza von Kresz (1. Violine), Bernhard Metzner (2. Violine), Hans Stohantil (Viola), Emil Waterstrat (Cello), Hans Goerath (Klarinette). Beginn 9 Uhr abends.

Programm: 1. Mozart, Quartett Nr. 6. Adagio-Allegro. Andante cantabile. Menuett. Allegro molto. 2. Borodin, Nocturno. 3. J. Brahms, Quintett, Op. 115 Allegro. Adagio. Andantino presto non assai Con moto Variazioni. Während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen. Eintrittspreis: Reservierter Platz 5 Lei, 1. Platz 3 Lei, 2. Platz 2 Lei. Vorverkauf in der Bereinigung, bei Herrn W. Winter (Schlesinger) Strada Lipscași, sowie bei den Vorstandsmitgliedern. Unsere Mitglieder und Freunde werden hierdurch zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen. Der Vorstand.

Das erste und größte Laboratorium für Bakteriologie, Mikroskopie u. Chemie ist

Das Laboratorium Dr. G. Robin Str. 3. C. Brattinnu 5, Telefon 13/69, Bukarest. Direktor Dr. W. Buzhila. Krankheiten des Darms: Diarrhöe (Erwachsene und Kinder) Dysenterie, Kolik (Darmkrämpfe), Blinddarmentzündung, Verstopfung, Turbulose und Ehem, wenn sie in Verbindung mit den Darminfektionen sind, werden behandelt mit Lactoferment Robin von der Sanitätsbehörde genehmigt. Täglich frisch zubereitet nur im Laboratorium Dr. G. Robin. Die Flasche 2 Lei. Für die Probing 2 1/2 Flaschen 5 Lei (gegen Postanweisung). Von den ärztlichen Committäten vorgeschrieben. — Danckschreiben. Täglich von 7 Uhr früh bis 7 1/2 Uhr abends geöffnet. 1 Sonntag bloß bis 12 Uhr.



Fischwasser und Regimwasser für Artrifiker.

# Bedeutende Ersparnis an Heizmaterial!

Wesentliche Verbesserungen der Betriebsverhältnisse werden ohne Investition bei unverhältnismässig kleiner Ausgabe erzielt durch Anwendung unserer ges. gesch. u. z. P. ang. und unserer unverbrennlichen Wurm'schen Asbestisolierrmasse.

**Oekonomisierung der Dampfkesselanlagen** durch Verfügen und Abdichtung des Kesselmauerwerkes behufs Verhütung falschen Luftzutrittes ISOLIERUNGEN freistehender Kessel, Kesseldome, Stürmwände, Rohrleitungen etc. zur Verhütung jedweder Wärmeausstrahlung können in eigener Regie oder pauschaliter von uns ausgeführt werden.

Auf Wunsch Besichtigung der Kesselanlage kostenlos und unverbindlich.

**Prager Isoliermittelfabrik**

**Brüder Wurm, Prag VII. Telephon 3108.**

Zweigniederlassungen und Vertretungen: Wien, Brünn, Mähr.-Osterr., Budapest, Lemberg, Triest, Bukarest.

VERTRETER FÜR RUMÄNIEN: RAYMOND GÜNTHER, BUKAREST  
Bulevardul Colței 11 bis.

## Herrn Direktor des Laboratoriums „AGARASE“

Die Schachtel mit „Agarase“ die Sie mir zusandten, wurde in meiner Familie von 3 Personen gebraucht und die Ergebnisse waren die zufriedenstellendsten.

Bei allen drei Personen ist die Verstopfung gewichen und die Regelmäßigkeit der Darmtätigkeit hat sich bereits nach einem oder höchstens zweitägigem Gebrauch ohne Veränderung der Nahrungswiese eingestellt. Für mich sind 6 Pastillen von „Agarase“ abends beim Schlafengehen eingenommen, genügend, um ein ausgezeichnetes Resultat nach 24 Stunden herbeizuführen.

Wenn die Darmtätigkeit eintritt, so wird mir Ihr „Agarase“ eine heilsame Erleichterung ohne Ermüdung verschaffen.

Ich bleibe Ihnen mit meinen Kranken dankbar. Ich erwarte es bloß für notwendig, Ihnen diese Ergebnisse mitzuteilen, die Sie interessieren werden.

Sie können von meinen Mitteilungen den Ihnen passenden Gebrauch machen und ich verbleibe mit dem Ausdruck meiner

Hochachtung

Doktor Ribot (Frankreich).

Generaldeponitär für Rumänien:

Bruno Scherer

Bukarest, Strada Doamnei 10.



Bankhaus.

**Isac M. Levy S. r. l.**

Gegründet 1873.

Calea Victoriei 44

Verkauft Originallose der kgl.-rum. Staats-Klassenlotterie.

Ziehung der 3. Klasse am 1/14. u. 3/16. Februar 1912  
Kauflos: Ein Ganzes Lei 36, ein Halbes Lei 18  
ein Viertel Lei 9, ein Achtel Lei 4.50.

## Dr. A. Barasch

Gewesener Schüler des Prof. Fourrier, von der medizinischen Fakultät in Paris.

**Spezial-Arzt**

für Geheime-, Haut- und Haarkrankheiten

Calea Victoriei 120 (neben Biserica alba).

Consultationen von 8-10 vorm. und 2-6 nachm.

Spricht auch Deutsch. Telephon 29/1.

## Dr. L. Weintraub

Ehemaliger Assistent des Professor Gaucher in Paris, Prof. Posner in Berlin und Prof. Finger in Wien.

**Spezialist in**

Geschlechts-, syphilitischen- und Hautkrankheiten, Frauenkrankheiten.

Hält Impotentia virilis mit bestem Erfolg.

Str. Carol 16, Haus Ressel, vis-à-vis der Post.

Consultation von 9-11 vorm. und 1-3 nachm.

## Doktor Frangulea

Naturarzt, der seit 27 Jahren das vegetarische Regime praktiziert und der sich in der Behandlung der Krankheiten nach der Naturmethode spezialisiert hat, die von den Naturisten: Schroth, Priesnik, Kuhne, Wilz, Dr. Lahmann, Dr. Guelpa etc. aus geübt wurde, teilt den Leidenden mit, daß er sich in Bukarest, Strada Luminei 30 etabliert und Konsultationen zwischen 5 und 7 erteilt.

In der Behandlung der Krankheiten läßt er sich speziell von der Naturheilmetode leiten, die bloß in der Behandlung der Krankheiten durch natürliche Mittel besteht, d. i. durch das vegetarische Regime, mittelst Luft, Kälte oder warme Bäder, Schwitzbäder, Sonnenbäder, Gymnastik, Massage, Elektrizität und Psychotherapie indem er Arzneien nur in außerordentlichen Fällen gebraucht.

## Doktor Theodor Fischer-Galatz

Ehemaliger Operateur an der Klinik des Professors Fuchs in Wien

**Krankheiten**

und Operationen der Augen

hat sich in Bukarest,

Strada Covaci 10 etabliert.

Consultationen von 2-5 nachm.

Sonntag von 10-12 vorm.

## Wegen Abreise

zu verkaufen: Hauseinrichtung wie Neu, nur fünf Monate im Gebrauch.

Strada Crisiana 11 (früher Cielopilor).



Elegant und Dauerhaft sind nur Die echten

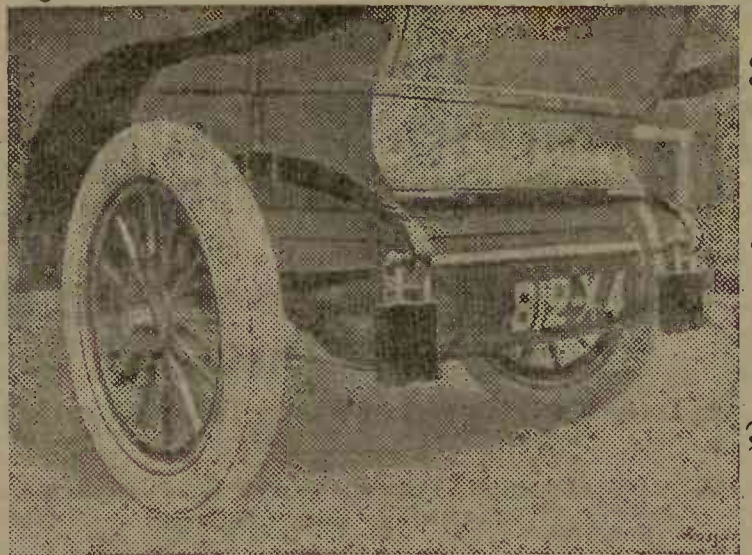
# Kautschuk absätze „PALMA“

Generalvertreter für Engros-Einkäufe:

**Béla Klingenberg**

BUKAREST — Strada Radu-Voda 22.

Ersparnis 35 bis 40% über die Erhaltungskosten der Pneumatiks der Carrosserie und des Mechanismus des Wagens.

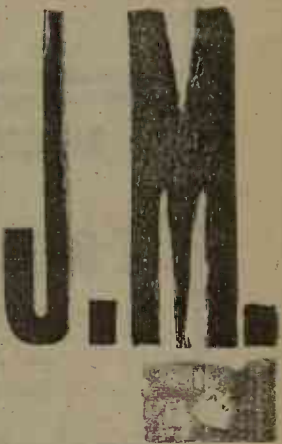
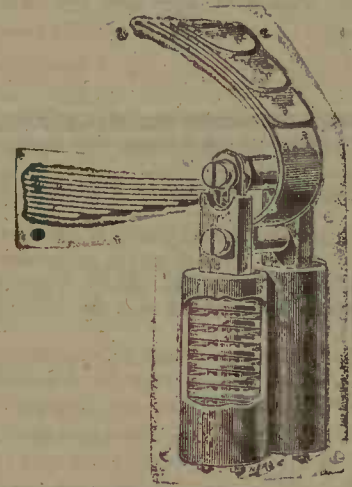


Ersparnis 35 bis 40% über die Erhaltungskosten der Pneumatiks der Carrosserie und des Mechanismus des Wagens.

## Die ideale Motorwagen-Abfederung

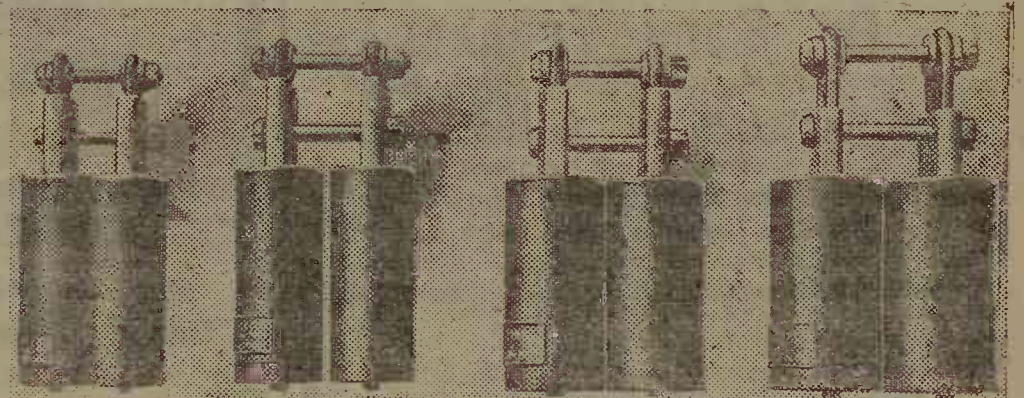
ist

### Der Stossdämpfer



Die Preise des hier unten angeführten Tarifs sind dieselben wie in Paris.

	1	2	3	4
Äußerer Durchmesser der Federbüchse . . . . .	50 m/m	60 m/m	70 m/m	80 m/m
Breite der Wagenfederknöpfe . . . . .	35 u. 40 m/m	45 m/m	50 u. 55 m/m	60 m/m aufw.
Preis pro Paar bei . . . . .	100.—	125.—	150.—	175.—
Ersatzteile: Schraubenfeder . . . . .	4.—	6.—	8.—	10.—
Zugstange in U-form mit Schrauben . . . . .	8 m/m 3.—	9 m/m 4.—	10 m/m 5.—	11 m/m 6.—



Alleiniger Verkauf bei

# LEONIDA & C-ie

AKTIENGESELLSCHAFT

Ausschliessliche Vertreter für Rumänien.

## No. 72 und 74, Str. Mihai-Vodă

zwei moderne Häuser mit je 18 Wtlte über den Credit zu verkaufen.

Näheres bei Apotheker Thüringer, 1. Stock, Bul. Elisabeta 43 zwischen 2 und 4 Uhr.

**Elegant möbliertes**

**Straßenzimmer,**

elektrische Beleuchtung, mit oder ohne Pension, zu vermieten.

Boulevard Carol 36.

## Dr. J. Ettinger

**Kinderarzt**

Klinischer Arzt am Kinder-Spital.

Serban-Voda 65.

Telephon 14/19.

## Dr. Friedrich Thör

Seit Schnell sicher, schmerzlos und ohne Berufshörung

Geschlechtskrankheiten und Impotenz

nach 32-jähriger Erfahrung als Spezialarzt.

Str. Basileu Caturgi No. 2 bei Str. Sf. Petru

Consultationen von 10-3 Uhr.

## Dr. Bauberger

8 — Strada General Floresca — 8

# Präzisions-Rohölmotore

aus der rühmlichst bekannten Fabrik

**Heinrich Vogel, Offenbach a/M.**

Neuestes Modell

in hochvollendetster Konstruktion.

Billigste Betriebskraft für Gewerbe und Landwirtschaft sowie für elektrisches Licht und Kraft.

Alleiniger Verkaufsbefugmächtiger für Rumänien:  
**VICTOR AL. MACEDONSKY, Braila.**  
Boulevard Cuza 61.

Prospekte und Offerten auf Verlangen gratis und franco.

NEU!



NEU!

## Ensignette Rollfilms

und  
Ensignette Taschenapparate  
sind die besten.

No. 1 Größe 4x6 Lei 35

No. 2 Größe 6x6 Lei 50

General-Vertretung und Engros-Lager sämtlicher photographischer Artikel.  
**Simon Rosen & Co., Bukarest, Str. Carol 6.**

Es fehle in keinem Haushalte

Dr. Konya's

## Franzbranntwein

Die Muskeln kräftigende, schmerzstillende Einreibung, unfehlbar bei Gliederschwäche, Gicht, Hexenschuss etc. Erhält die Gesundheit, Kraft und Schönheit des Körpers.

Taschenfläschchen 50 Bani. — Originalflasche Lei 2.

## Menthol - Franzbranntwein

Dr. Konya zeichnet sich durch seine antiseptischen, die Nerven belebenden, erfrischenden Eigenschaften aus und wird als solcher speziell gegen rheumatisch Kopfschmerzen sowie bei katarrhalischen Leiden mit bestem Erfolg angewendet.

Taschenfläschchen 60 Bani. — Originalflasche Lei 2,25.

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Man hüte sich vor Nachahmungen.

Jede Flasche mit echtem Dr. KONYA's FRANZBRANNTWEIN trägt die Schutzmarke „FORTUNA“ und Unterschrift am Halse „Dr. Konya & Sohn“.

## Dr. Sami Frenkel

von der Pariser medizinischen Fakultät.

Krankheiten der Harnorgane  
und venerische Krankheiten.

Consultationen von 4—7 nachm.

Strada Tudor Vladimirescu 5.

Angenehmster  
Aufenthalt

Bestes Klima

# Monte Carlo

GROSSE OPER  
Kunst-Manifestationen  
SPORT

# Spezial-Stoffe

neuester Musterung

für

## Herren-Gesellschafts-Kleidung

in reicher Auswahl

bei



## G. Schlesinger S-SOP

Strada Lipscani 9

BUKAREST

Telephon 3/90

## J. C. Eckardt, Cannstatt, Stuttgart.

Erste Süddeutsche Manometerbau-Anstalt und Federtriebwerk-Fabrik liefert:

### Manometer, Thermometer, Pyrometer

mit und ohne Registrier-Vorrichtung.

Wassermesser und offene Flüssigkeitsmesser  
für jede Flüssigkeit, mit meehan. und elektrischer Registrier-Vorrichtung.

Dampfmesser zur Bestimmung der durch eine Rohrleitung durchgehenden Dampfmenge.

### Automatischer Rauchgasprüfer.

Schnelle Analysenfolge. — Hohe Messgenauigkeit. — Einfache Konstruktion.

Aufklärungen und Prospekte erteilt der General-Vertreter für Rumänien und Bulgarien

Ingenieur **MARCEL POBN, BUKAREST,**

Telefon 16/19.

Strada Sta. Vineri 2.

## Das Brandunglück im „LOUVRE“-Gebäude

hat nochmals den Beweis erbracht, daß die  
Geldschänke



# „Milner“

die widerstandsfähigsten gegen das Feuer sind. Ein Geldschrank „Milner“ der dem Feuer ausgesetzt war und 12 Tage unter dem brennenden Schutthaufen verblieben ist, hat sämtliche darin eingeschlossenen Werte und Register vollständig unversehrt erhalten.

Generalvertreter für Rumänien: **HANS HERZOG & Co.**

Bukarest. — Strada Decebal 20. — Telefon.

## Cărbuni Regal

100 Kilo Lei 5.50

Frei ins Haus gestellt.

Vorzüglicher Ersatz  
für Holz

in allen Öfen und in  
Küchenherden zu brennen.

Kohlen. Koks. Anthracit.

**A. Löwenbach & Co.**

Calca Victoriei 146.

Wir bitten die geehrten Kunden  
allen ihren Bestellungen den Wert  
beizufügen.

## The Berlitz School of Languages

Unterricht in modernen Sprachen:

Englisch, Französisch, Italienisch, Deutsch,  
Rumänisch, Russisch.

Guter und rascher Einzelunterricht besonders für  
Damen und Herren, die durch Alter und Stellung  
der Schule entrückt sind.

Jeder Lehrer lehrt nur seine Muttersprache, wodurch  
dem Schüler unbedingte Gewähr einer reinen Aussprache  
geboten wird.

Paris 1900 2 gold. Med. | Ca 400 Filialen | St. Louis 1904 Grand Prix  
Lille 1902 1 gold. Med. | in allen grösseren | Liège 1905 Grand Prix  
Zürich 1902 1 „ „ | Städten d. Welt. | London 1908 „ „

In Bukarest nur Strada Lipscani 23, gegenüber  
Magazin „Nouveautés“.

Prospekte gratis von der Direktion „The Berlitz School  
of Languages“, Lipscani 23.